Wenn das Leben seine Wendung nimmt

Von kimi-chan

Kapitel 14: Ängste

Auf dem Rückweg grinste ich die ganze Zeit wie ein kleines Kind, dass seine Weihnachtsgeschenke auf machen durfte. Ich war Glücklich. Es lief besser als ich gedacht hatte, auch wenn ich ab und zu dachte das mein Leben mich hasste. Ich habe einen Job gefunden und verdiene Geld. Zwar war es jetzt nicht das was ich am Anfang wollte, doch war es für's erste in Ordnung. Wobei wenn ich daran dachte als Unterwäschenmodel zu arbeiten, wurde ich nervös. Mir war bewusst das ich keinen schlechten Körper hatte. Meine Oberweite war gerade zu perfekt. Das soll jetzt nicht Eingebildet klingen, aber so war es nun mal. Meine Figur war auch gut, wobei ich der Meinung war das meine Oberschenkel etwas zu dick sind. Jede Frau hat was, was sie an sich selbst nicht mag. Wir Frauen sind halt selbstkritische Wesen, kann man nichts machen. Aber zurück zum Thema. Das was mich nervös machte war, dass ich keinerlei professionelle Erfahrungen in Modeln hatte. Kleinere Fotoshootings hatte ich, ja. Aber das wird mir wahrscheinlich nicht viel helfen.
Das andere, was mich so Glücklich machte ist, dass ich endlich eine Wohnung gefunden hatte. Ich bin sehr zufrieden mit der Wohnung, sie war nicht zu klein und nicht zu groß. Das Badezimmer ist auch richtig schön. Vorallem habe ich eine Badewanne UND eine Dusche! Ich liebe Baden, aber wenn es schnell gehen muss, ist die Dusche eindeutig besser.
Während ich so in Gedanken war bemerkte ich nicht, dass ich schon am Gasthaus angekommen war. Ich machte die Türe auf und setzte mich an einen freien Tisch. Lange musste ich auch nicht warten. "Lucy, mein Kind. Du strahlst ja über das ganze Gesicht. Erzähl schon! Hast du eine Wohnung gefunden oder hast du einen charmanten jungen Mann kennengelernt?", sie zwinkerte mir bei den letzten Teil des Satzes zu. Meine Wangen färbten sich leicht Rosa. "N-nein!", um das gesagte zu unterstreichen fuchtelte ich mit meinen Armen wild umher. "Ich habe eine sehr schöne Wohnung gefunden. Die Vermieteren ist auch total nett!" "Das Freut mich. Bevor wir weiter reden, möchtest du etwas zu Trinken haben?" "Ein Eistee wäre toll!" Maria nickte und stand auf, um mir das gewünschte Getränk zu holen. Danach redeten wir sehr lange. Erst nach dem Abendessen ging ich auf mein Zimmer hoch. Schnell legt ich mich ins Bett um zu schlafen. Leider wurde nichts daraus, da ich mich nur hin und her wälzte, anstatt zu schlafen. Mir schwirrten so viele Gedanken im Kopf. Ich war mehr oder weniger Glücklich, doch gleichzeitig Einsam und Traurig. Das war eine echt seltsame Mischung an Gefühlen und diese wollten mich nicht einschlafen lassen. Da ich nach einer weiteren halbe Stunde nicht einschlafen konnte, entschied ich mich auf zu stehen und mich an den Schreibtisch zu setzen. Meine Hoffnung war es, wenn ich meine Gedanken auf's Papier bringen, dass ich dann endlich schlafen konnte. Ich holte

ein Blatt hervor und fing an zu schreiben...

Hallo Mama,

ich habe heute eine neue Wohnung gefunden. Sie ist echt schön und ich freu mich schon darauf sie einzurichten. Dennoch kann ich einfach nicht einschlafen...

Ich müsste doch glücklich sein und trotzdem fühle ich mich so zerissen. Es tut mir Leid, dass ich dir wieder einmal die Ohren zu heule. Nur!...Ich weiß ich habe mir vorgenommen nicht mehr zu heulen und das will ich wirklich, aber es ist so verdammt schwer. Als Kosaka-san mir die Wohnung gezeigt hatte, musste ich immer an meine alte denken... Los zu lassen ist schwer. Die Ängste die ich habe werden auch immer mehr, anstatt weniger. Ich habe solche Angst vor der Zukunft. Was wird sie mir bringen?

Familie? Wenn ja mit wem? Werde ich Mutter werden? Würde ich das schaffen? Will ich das?

Eine neue Gilde? Eher nicht...die einzige Gilde der ich angehören will ist Fairy Tail und keine Andere. In diesem einen Punkt bin ich mir sicher.

Einsamkeit? Werde ich für ihmer alleine bleiben, weil ich mich anderen nicht mehr so öffnen kann wie vorher? Das will ich definitiv nicht!

Einen Rückzieher will ich auf keinen Fall machen, dass steht fest. Ich brauche wahrscheinlich einfach noch etwas Zeit...oder?
Ich denke ich werde jetzt nochmal versuchen zu schlafen.

Hab dich lieb

Deine Lucy

Erneut legte ich mich ins Bett, um zu schlafen. Dieses mal schaffte ich es auch, doch war das kein ruhiger Schlaf...

Ich lief...immer weiter und weiter...

Ich forderte meine Beine immer weiter dazu auf schneller zu laufen....schneller und schneller.

Das Atmen wurde immer schwerer und mein Herz pochte wie wild. Ich wurde verfolgt. Von was, dass wusste ich nicht. Das einzige das ich wusste, ist dass ES immer näher kam. Die Angst und die Verzweiflung wuchs und meine Sicht verschwomm immer mehr. Tausende von Tränen liefen über mein Gesicht. Ich wollte weg! Ich MUSSTE weg! Ihnen dürfte nichts passieren!
Meine Füße schmerzten und doch durfte ich nicht aufhören zu laufen. Das wimmern, was von meinen Armen aus zu mir drang, wurde immer lauter.

Ich darf nicht aufgeben! Komm schon schneller! Schneller! Schneller!

Und dann nichts mehr...Nichts außer einer nicht enden wollenden Schwärze umgab mich. Das einzige was ich fühlen konnte waren schmerzen. Ich schrie...immer lauter schrie ich. Doch es wurde nicht besser. "Hilfe! Bitte hör auf!

Hilfe!!!!!" Ich war wach. Mein Herz pochte wie wild und ich war in totaler Panik gefangen. Tränen rannten mir über das Gesicht und ich schluchzte immer wieder laut auf.
"Lucy?!", ein Klopfen. "Lucy! Mach bitte die Türe auf!"

Wer?

Die Stimme kommt mir bekannt vor, aber zuordenen konnte ich sie nicht.
"Mein Kind, mach bitte die Türe auf!", wieder klopfte es gegen die Tür. Dann auf einmal nichts mehr. Es war vollkommen Still, nur mein laut pochendes Herz hörte ich. Die Angst hatte immer noch die Überhand und auch mein schluchzen wurde immer lauter. Ich saß eingekauert auf dem Bett, die Decke um mich geschlungen. Meine Knie hatte ich nah an mich gezogen und mit meinen Armen umschlungen. Die Augen hatte ich so fest wie möglich zusammen gekniffen. Nach einiger Zeit hörte ich nur ein Klicken. Dieses Geräusch ließ mich stark zusammenzucken und mein Kopf schnellte in Richtung Tür. Ich hatte meine Augen weit aufgerissen und ein kleiner schrei verließ meine Kehle. "Ganz ruhig Lucy, ich bin es Maria. Ich tu dir nicht , alles ist gut." Um das gesagte zu unterstreichen hob sie ihre Hände. Sie kam langsam näher und wartete immer mal wieder ab, um mich nicht zu erschrecken. Langsam kam die Information in meinem Kopf an, dass die Person vor mir Maria war. Als sie bei mir angekommen war, nahm sie mich in den Arm. Ich erwiderte die Umarmung und klammerte mich an ihr, wie eine Ertrinkende an einen Rettungsring. Meine Hände krallten sich in ihr Oberteil und mein Kopf lag in ihrer Halsbeuge. Zwischen uns passte nicht mal ein Blatt Papier. Beruhigend strich sie über meinen Rücken und wiegte mich sanft hin und her. "Shhhht alles ist gut. Ich bin bei dir. Du bist nicht alleine." Sie wiederholte diese Worte immer und immer wieder, wie ein Mantra. Nach einer Zeit hatte ich mich soweit beruhigt, dass ich sprechen konnte. "Lucy, was ist passiert?", sie guckte mich sorgenvoll an.

Ja, was ist eigentlich passiert?

Ich wusste es nicht. Das einzige was ich wusste war, dass ich Angst hatte. Nein keine Angst, sondern Panik. Dies teilte ich Maria auch mit brüchiger Stimme mit. "Es war nur ein Traum. Beruhig dich. Versuch wieder zu schlafen." "N-nein! Bitte geh nicht!" Ich klammerte mich noch fester an ihr. Sie schien zu merken, dass ich nicht alleine sein konnte. "Nun gut. Ich bleibe solange an deiner Seite, bis du eingeschlafen bist." Hätte ich nicht solch eine Angst, hätte ich wahrscheinlich darüber gelacht. Die Szene erinnerte einen an einem kleinen Kind das einen Altraum hatte und die Mutter solange bei dem Kind blieb bis es einschlief.

Wie Mutter und Tochter...

Das hin und her wiegen und die Wärme ließ mich nach einiger Zeit wieder einschlafen und das diesmal in einen Traumlosen schlaf...